

0,1 Klein-Schekken, blau-weiß, 13. Bundes-Kaninchenschau Stuttgart 1978 95 Pkt. E (Helga Rapp, Pforzheim). Foto: Scheide

Unsere Klein-Schekken – eine neue Rasse?

Für diesen Beitrag habe ich bewußt diese Doppelüberschrift mit dem Fragezeichen gewählt. Auf die Gründe werde ich noch näher eingehen. Zuerst aber einmal die Vorgeschichte über die Entstehung. Ich stehe in ständiger brieflicher Verbindung mit dem Obmann der Kaninchen-Zuchtrichter-Kommission des Verbandes der Kleintierzüchter, Zfr. Fingerland. Ursprünglich hatte ich ihn gebeten, etwas über diese Rasse zu schreiben. Er war aber der Meinung, daß es richtiger sei, wenn er mir die nötigen Unterlagen liefert und ich schreibe. Ich nahm dieses Angebot dankbar an. So wechselten einige Briefe über die Grenze. Nun glaube ich, alles Wissenswerte zusammen zu haben und konnte diesen Beitrag beginnen.

Klein-Schekken oder Tschechische Schekken?

Bei der Bundesschau 1974 in Stuttgart tauchten erstmalig Klein-Schekken als Neuzüchtung auf. Ich sah die Tiere und hatte einige Wochen vorher bei der »Interkanin« in Leipzig nicht nur die Tschechischen Schekken gesehen, sondern auch der Bewertung durch Zfr. Fingerland und zwei Kollegen beigewohnt. Mein Erstaunen über die Ähnlichkeit war zuerst einmal groß. Etwas später überlegte ich mir dann, ob ich mich nicht einmal mit dem mir bereits bekannten Zfr. Fingerland in Verbindung setzen sollte.

Gesagt, getan und das Ergebnis war erstaunlich. Zfr. Fingerland vertrat den Standpunkt, ich glaube berechtigt, daß die deutschen Klein-Schekken ihren Ursprung in illegal oder legal eingeführten Tschechischen Schekken aus der CSSR oder Österreich zu suchen hätten. Gleichzeitig erklärte er sich auf meine Anfrage spontan bereit, mir einige Tiere dieser Rasse legal zukommen zu lassen. Da ich selbst nicht die Absicht hatte, meine Rasse zu wechseln, suchte ich Interessenten. Ich fand sie dann u. a. in einem passionierten Riesenschekkenzüchter meines Vereins, Zfr. Richly, der durch seinen Umzug in Platzschwierigkeiten geraten war. Letztlich gelang es mir dann, mit Hilfe von Zfr. Fingerland legal 10 Tschechische Schekken einzuführen.

Etwas zur gleichen Zeit meldete sich Zfr. Gebhard von Württembergischen Schekken-Club bei mir. Er und seine Zuchtfreunde hatten Tschechische Schekken über Österreich, wo sie als Rasse anerkannt sind, eingeführt. Da es fast unmöglich war, an die Herausgeber der deutschen Klein-Schekken heranzukommen, beschlossen wir, Fingerland, Gebhard, seine Zuchtfreunde, meine Zuchtfreunde und ich, den Versuch zu unternehmen, die Rasse unter ihrem richtigen Namen und als Tschechische Schekken zur Anerkennung zu bringen. Dieses Unterfangen gelang, auch im Interesse der tschechischen Züchter, leider nicht. Es wurden aber die Klein-Schekken anerkannt.

Zfr. Fingerland schreibt mir dazu: »Die Österreicher haben die Rasse nach dem zweiten Weltkrieg unter ihrem Originalnamen als erster ausländischer Verband im Standard aufgenommen. Nun ist die Rasse auch in der

Bundesrepublik. Leider als Klein-Schekke, aber sie erwirbt sich immer neue Freunde. Ein Grund dafür ist die Bescheidenheit, Schönheit und Fruchtbarkeit.«

Aus diesen Worten spricht auch ein wenig die Enttäuschung, daß es bei uns keine Tschechischen Schekken wurden. Mein Hinweis auf den kommenden Europastandard ohne Länderbezeichnungen konnte Zfr. Fingerland nicht vollends überzeugen. Das er weiß, wovon er dabei spricht, geht daraus hervor, daß er den Entwurf des Europastandards der »Schweizerischen Tierwelt«, die er bezieht, entnommen hat und auch hier kann ich mich seinen Argumenten nicht ganz verschließen.

Zwei Europastandards ...

Hier glaube ich erst einmal einige Gedanken zum Europastandard überhaupt loswerden zu müssen. Wie die Dinge z. Z. liegen, wird es sich wohl nicht vermeiden lassen, daß West- und Osteuropa getrennte Wege gehen. Ein wichtiger Grund dafür ist der sehr unterschiedliche Stellenwert der Kaninchen- und Kleintierzucht in beiden Teilen Europas. Auf diese Dinge möchte ich aber hier nicht näher eingehen. Mir geht es vielmehr darum, die unterschiedlichen Bewertungsbestimmungen gegenüberzustellen. Dazu habe ich die Bewertungsbestimmungen für die Klein-Schekken (abgedruckt im DKZ Nr. 24 vom 23. 12. 77), eine Übersetzung aus der CSSR für die Tschechischen Schekken und für diese Rasse den Standard für Rassekaninchen der sozialistischen Länder vorliegen. Bei der Rassebeschreibung werde ich auf die Vor- und Nachteile der einzelnen Bestimmungen eingehen.

Zfr. Fingerland äußerte sich, aus meiner Sicht zu Recht, dazu wie folgt: »Der Europastandard hat wirklich eine gründliche Überarbeitung nötig. Bei der Zusammenstellung des Standards für Rassekaninchen der sozialistischen Länder war es das Bestreben, nicht nur den Richtern, sondern auch den Züchtern einen völlig eindeutigen Wegweiser für die Zucht in die Hand zu geben.« Besonders letzteres scheint mir auch für die Züchter in Westeuropa wichtig zu sein. Leider kann man dies von unserem derzeitigen Standard nur bedingt und vom Europastandard praktisch nicht behaupten. Dies soll von meiner Seite aber kein Vorwurf,

sondern eine Anregung für die Standardkommission sein. Ich hoffe, daß ich da nicht falsch verstanden werde.

Die Entstehung der Tschechischen Schekken

Die Überschrift zu diesem Beitrag heißt »Klein-Schekken«. Über deren Entstehung oder besser Zustandekommen habe ich ja schon Vermutungen angestellt und Tatsachen aufgezeigt. Der Ursprung aber ist bei den meisten heutigen Zuchten mit Sicherheit bei den Tschechischen Schekken zu suchen. Nicht zuletzt darum habe ich diese Zwischenüberschrift gewählt und will mich hier auch damit befassen. Bis zu den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden die Kaninchen in den Ländern mit tschechischer Bevölkerung zusammen mit dem Großvieh gehalten. Dabei konnte von organisierter oder gar rationaler Zucht keine Rede sein. Die Kaninchen wurden mehr als Kinderspielzeug gehalten. Man nannte sie, gleich welcher Größe und Farbe, »Tschechische Stallkaninchen«. Es gab sie in Weiß, Schwarz, Grau und zwangsläufig auch in Gescheckt. Überwiegend entsprachen sie der Größe der heutigen »Tschechischen Schekken«. Als 1877 der erste Kaninchenzuchtverein in Prag entstand, wurden erst einmal sogenannte »Edelrassen« aus Westeuropa importiert. Diese Tiere wurden getrennt gehalten und in gewisser Form planvoll gezüchtet. Etwa um 1900 war der erste Rausch der phantastischen Namen und fremden Rassen verfloren.

Zu dieser Zeit machte sich der eigentliche Gründer und Pionier der tschechischen Kaninchenzucht, Jan Václav Kálal (1865–1927), daran, in den Dörfern der Umgebung seines Wohnortes Bernatice bei Tábor ausgesuchte »Stallhasen« zusammen zu suchen. Dies fiel ihm nicht sehr schwer, da er einmal als Lehrer in die Ställe der Schüler bzw. der Eltern konnte. Außerdem hatte er Belgische Riesen und Silberkaninchen zum Tausch anzubieten. Er selbst veröffentlichte seine Anfänge 1910 in der Zeitschrift »Králikář českoslavanský« (Böhmisch-Slavischer Kaninchenzüchter). Dabei ging es ihm in erster Linie um die Zeichnung, die weder die Engländer, noch die sogenannten Slowakischen Schekken vorzeigen konnten. Hinzu kam noch, daß die Tiere stets gesund und munter und von einem guten Wesen waren. So begann er die systematische Zucht der Tschechischen Schekken. Mit Veröffentlichungen in der Fachpresse, dem Tausch und Verschenken von Tieren förderte er die Zucht und die Veredlung der Rasse.

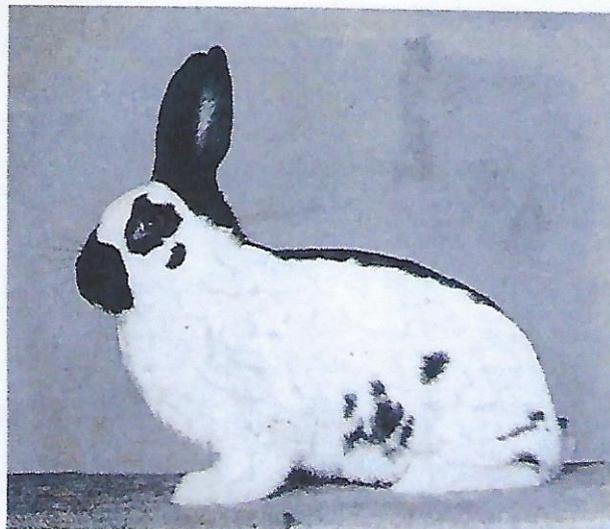
Die logische Folge war bereits 1913 die Gründung des Tschechischen Schekken-Clubs, der nicht nur noch existiert, sondern noch immer sehr aktiv ist. Er stellte auch die 10 Tiere für mich zur Verfügung. Dafür sei an dieser Stelle nochmals herzlich Dank gesagt. Der Dank kann und soll an dieser Stelle ausgesprochen sein, da der DKZ auch in der CSSR gelesen wird.

Bereits 1936 bei der Weltausstellung in Leipzig wurde die Rasse erstmalig in Deutschland gezeigt. Die damaligen Richter versagten die Anerkennung mit der Begründung, daß es sich um verzweigte Riesenschekken handle. Ein bedauerliches Urteil, daß die damalige Übernahme der Rasse verhinderte. Im anderen Fall hätten wir sicherlich schon über 40 Jahre Tschechischen Schekken in Deutschland gehabt.

Die verschiedenen Bewertungsbestimmungen

Bevor ich auf die Rassebeschreibung komme, möchte ich die verschiedenen

1,0 Klein-Schekken, 11. Bundes-Kaninchenschau Stuttgart 1974, Neuzüchtung, sg I (Arnold Hirt, Dauchingen). Foto Scheide



Bewertungsbestimmungen mit den Gewichtstabellen vorstellen. Sie scheinen mir wichtig, um bei der Rassebeschreibung etwas näher auf die Details eingehen zu können.

1. Standard der CSSR

1. Körpermasse (Gewicht)	10 Punkte
2. Körperform	20 Punkte
3. Fellqualität	20 Punkte
4. Typ	20 Punkte
5. Grund-, Zeichnungs-, Augen- und Krallenfarbe	20 Punkte
6. Zeichnung	10 Punkte
100 Punkte	

2. Standard für Rassekaninchen der sozialistischen Länder

1. Körpermasse (Gewicht)	10 Punkte
2. Körperbau	20 Punkte
3. Rassetyp	20 Punkte
4. Behaarung	20 Punkte
5. Zeichnung	20 Punkte
6. Grund-, Zeichnungs-, Augen- und Krallenfarbe	10 Punkte
100 Punkte	

3. Deutscher Standard

1. Größe und Gewicht	20 Punkte
2. Körperform und Bau	20 Punkte
3. Fell	20 Punkte
4. Kopfzeichnung	15 Punkte
5. Rumpfzeichnung	15 Punkte
6. Farbe	10 Punkte
100 Punkte	

Die Gewichtstabellen zu 1. und 2. sind gleich und sagen folgendes aus:

Zu 3. sieht die Sache so aus:	2,65 bis 2,8	bis 2,95	bis 3,1	bis 3,25	über 3,4	Höchstgewicht
	15	16	17	18	19	20 Punkte
	2,65	2,8	2,95	3,1	3,25	4,0 kg

Daraus ergibt sich für das Idealgewicht eine Spanne von 600 g. Das Mindestgewicht geht bis hinunter zu 2,65 kg, während das Höchstgewicht um 250 g gedrückt wird.

Die Körperform

Diese Position aus allen Standards zusammenzufassen ist nicht leicht. Bei 1. haben wir zwei Positionen, Körperform und Typ. Bei 2. haben wir Körperform und Rassetyp. Bei 3. Körperform und Bau in einer Position und im kommenden Europastandard wahrscheinlich Typ und Körperform ebenfalls in einer Position. In diesem Fall halte ich die Lösung 3 für die bessere, da sie Positionen für andere wichtige Dinge offen läßt.

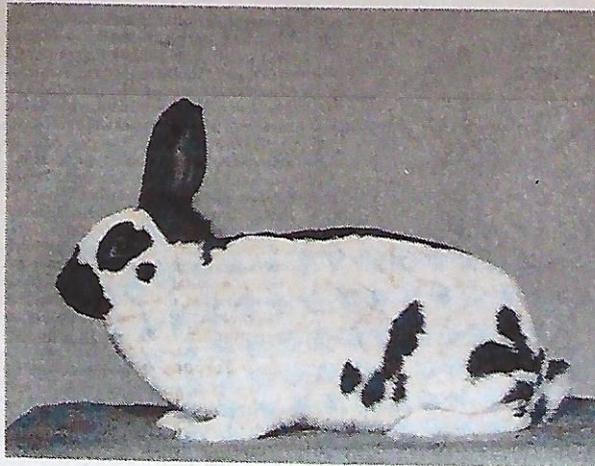
Gehen wir nun einmal von 3. aus. Hier wird die Form, die letztlich ja auch den Typ prägt so beschrieben: Der Körper ist gedrungen walzenförmig, vorn und hinten gleich breit mit ebenmäßig verlaufender Rückenlinie, hinten gut abgerundet. Der Kopf ist kurz und kräftig, dicht am Körper anliegend usw.

Die Häsinnen sind im ganzen etwas feiner gebaut und möglichst wammenfrei. Bei älteren Häsinnen ist eine kleine, gut geformte Wamme zulässig.

Ähnlich, nur weit ausführlicher, ist die Beschreibung dazu bei 1. und 2. So wird bei 2. im Rassetyp sogar die Ohrenlänge mit 10,5 bis 11 cm festgelegt. Alle diese Dinge geben aber auch dem Züchter bessere Richtlinien und sicherlich auch mehr Verständnis für diesen oder jenen Punktabzug. Mir scheint die ausführlichere Beschreibung mindestens einer Überlegung wert.

Das Fell

Es wird in den verschiedenen Standards unterschiedlich bezeichnet, aber fast gleich beschrieben. Bei 3. heißt es:



1,0 Klein-Schecken, ANK Osnabrück 1978 93 Pkt. 1 (Hartmut Michel, Osnabrück). Foto: Scheide

Die Mindestmasse beträgt 3,00 kg, die Höchstmasse 4,25 kg. Von 3,00 kg bis 3,29 kg 9 Punkte; 3,30 kg bis 4,00 kg 10 Punkte; 4,01 kg bis 4,25 kg 9 Punkte. Die ideale Körpermasse für Zuchttiere beträgt 3,50 bis 3,80 kg. Zu 2. ist dabei die Anmerkung gemacht, daß es bei den großen Schauen mit weiten Anreisewegen dem Richter erlaubt ist, bis zu 3% zuzuschlagen.

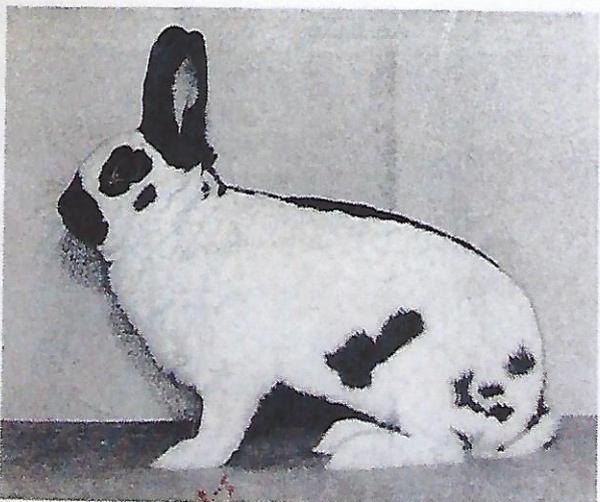
nicht die beste Lösung, zumal die Zeichnung ja eine Schecke erst ausmacht. Trotzdem sind auch hier die Angaben sehr viel genauer. So heißt es z. B.: »Die Augenringe sind geschlossen, gleichmäßig etwa 1 cm breit.« Bei unserem Standard fehlt die Breite. Ein weiteres Beispiel: Die Backenpunkte stehen frei unter den Augenringen und dürfen auch nicht mit dem Schmetterling zusammenhängen. Sie sind etwa 1 cm² groß und möglichst rund.

Auch diese Position bedürfte genauerer Angaben in unserem Europastandard. Dies gilt sicherlich aber auch für andere Rassen.

Die Rumpfzeichnung

Diese besteht aus dem Aalstrich und der Seitenzeichnung. Die weiteren Angaben in 3. sind fast vollständig übernommen worden. Nur in einem Punkt schießt man – warum eigentlich? – schon wieder über das Ziel hinaus. Bei 1. und 2. heißt es dazu: »Beiderseits 5 Seitenflecken von 3,5 bis 4,0 cm² Fläche sind ideal.« Zu 3. werden bereits 6 bis 8 Seitenflecken mit etwa 2 cm Durchmesser verlangt. Die Größe stimmt, nur die Zahl muß gleich um rund 50% höher liegen! Warum eigentlich? Mir scheint hier wieder ein-

1,0 Klein-Schecken, schwarz-weiß, LV-Schau Westfalen Dortmund 1979 95 Pkt. E (E. Rösner, Ahlen). Foto: Klünger



mal der deutsche Züchterstolz durchzukommen. Wir können es besser, ebenso wie wir die Belgischen Riesen oder die Französischen Silber usw. besser gemacht haben, so schaffen wir es auch mit dieser Rasse. Die Tschechen werden die Klein-Schecken auch noch in 100 Jahren als ihre Züchtung betrachten und dies glaube ich sogar völlig zu Recht. Dabei sollen keineswegs die Verdienste deutscher Züchter um einige Rassen oder Farbschläge herabgewürdigt werden, aber bleiben wir doch auf dem Boden der Tatsachen.

Die Farbe

Bei uns sind vorerst die Farben Schwarz-Weiß, Blau-Weiß und Havanna-Weiß anerkannt. Zu 1. und 2. anerkennt man auch die Farben Gelb-Weiß, Madagaskarfarbig-Weiß und Wildgrau-Weiß. Für mich ist es nur eine Frage der Zeit, wann auch diese Farben bei uns anerkannt werden. Ich meine, man hätte sie gleich mit übernehmen sollen! Darum möchte ich hier auch die Farberformeln für alle Farben wiedergeben. Sie haben folgendes Aussehen:

Schwarz	AA BB CC DD gg Kk
Blau	AA BB CC dd gg Kk
Havannafarbig	AA BB cc DD gg Kk
Gelb	AA bb CC DD GG Kk
Madagaskarfarbig	AA bb CC DD gg Kk
Wildgrau	AA BB CC DD GG Kk

Auf die Bedeutung der einzelnen Buchstaben möchte ich nicht näher eingehen. Sie sollte anderen Beiträgen oder der Fachliteratur entnommen werden. Es ginge in diesem Beitrag sicherlich auch zu weit.

Die Fehler

Sie sind bei 3. kurz, zu kurz gehalten und beziehen sich in den wichtigen Punkten auf die DRSch.

Zu 1. ist zu sagen, daß hier wohl die beste Lösung gefunden zu sein scheint. Leider wurde diese bei 2. auch schon wieder aufgegeben. Trotzdem sind auch bei 2. noch alle Fehler weit ausführlicher als bei uns beschrieben. Zurück zu 1.: Hier sind nicht nur bei den leichten Fehlern genaue Beschreibungen zu finden, man unterscheidet bei den schweren Fehlern auch noch unter Ausschluß, spricht »nb« und nicht bewerten, spricht »B«. An einigen Beispielen möchte ich die Vorteile dieser Art der Bewertung aufzeigen. Bei der Blume heißt es da: Krumme Blume: Ausschluß. Gebrochene oder unvollständige Blume: nicht bewerten. Kahlstellen größer als 2 cm² oder starke Haarung: nicht bewerten, aber bei großen Abweichungen der Haarlänge: Ausschluß. Diese Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen, sie zeigen aber auch den wesentlichen Unterschied zwischen Zuchtfähigkeit und Erbfehlern.

Ähnlich, aber ohne diese konkrete Unterscheidung, wurden die Fehler in den Standard für Rassekaninchen der sozialistischen Länder übernommen.

Schlußwort

Alle erwähnten Unterlagen und Auskünfte über die verschiedenen Bewertungsarten sind bei mir (zum Selbstkostenpreis) zu erhalten. In einem folgenden Beitrag werde ich versuchen, noch etwas näher auf die Zucht und ihre Probleme einzugehen. Dazu erwarte ich noch weitere Unterlagen aus der CSSR und von den hiesigen Züchtern dieser Rasse. Bis dahin verbleibe ich mit einem »Gut Zucht« für die Tschechischen oder Klein-Schecken. Jochen Weishaar, Altenbaunear Str. 30, 3507 Baunatal 2